

1234

PREDIGT ÜBER SPRÜCHE SALOMO 28,1

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN
LUDWIGSLUST, 1884

PREDIGT ÜBER SPRÜCHE SALOMO 28,1

nachm. Engel Franz Bormann
Ludwigslust, 1884

„Der Gottlose fliehet, und niemand jagt ihn; der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe.“

Geliebte, wir wissen, welch einen hohen und herrlichen Beruf wir in Christo haben. Aber so herrlich dieser unser Beruf auch ist, so ernst ist er auch, und er ist es darum, weil wir so mancherlei Widerwärtigkeiten zu überwinden haben. Weil wir Gottes Kinder sind, stellt Gott Ansprüche und Forderungen an uns, die wir zu erfüllen haben. Er ist darin aber nicht hart und ungerecht, sondern gibt uns alles das, was nötig ist, damit wir zu tun vermögen, was Er von uns fordert und erwartet.

Wir sollen eine gewisse Vollkommenheit erlangen, wir sollen als Seine Kinder vor Ihm in Gerechtigkeit und Heiligkeit wandeln, und. das ganz besonders darum, weil Er uns zu Seinen Erstlingen gemacht hat. Wenn auch sonst niemand anders weder Kraft noch Lust hat, dies zu tun, so soll es doch unbedingt von uns geschehen, denn Gott gibt uns dazu die Kraft

und die Mittel, und Er gibt auch Freudigkeit und Lust.

Wenn in der Schrift von den Gottlosen die Rede ist, so sind damit alle die gemeint, die nichts von Gott wissen wollen, die Ihm den Rücken gekehrt haben und innerlich von Ihm los sind, die sich selbst von Ihm losgemacht haben. Deren gibt es besonders in unserer Zeit eine große Schar, sie fragen nichts nach Gott und lehnen sich sogar noch gegen Ihn auf.

So, wie die Kinder Gottes der Welt entfliehen sollen und es im Glauben und Gehorsam auch wirklich tun, so machen es die Gottlosen im entgegengesetzten Fall. Sie entfliehen allem, was Gott auf irgendeine Weise tut, sie kehren Ihm den Rücken, sie scheuen Seine Heiligkeit und Seine Forderungen, die Er stellt. Sie gehen Ihm aus dem Wege, sie können Seine heilige Nähe nicht ertragen und fürchten sich vor dem Wort der Wahrheit, durch welches sie könnten innerlich gestraft werden. Sie meiden das Haus Gottes, weil ihnen die Gemeinschaft und die Anbetung vor Gott zuwider ist.

Sie fliehen vor dem heiligen Gott, weil ihr Herz unlauter und böse ist, weil es ihnen besser gefällt, in der Sünde und im Fleisch zu leben. Sie fliehen vor Ihm, ohne dass sie von jemand gejagt werden. Das ei-

gene böse Gewissen treibt und jagt sie. Wie ein ungeratener Sohn der Zucht des Vaters entflieht, um ruhelos die Welt zu durchwandern, so tut es eine große Menge der Getauften. All das ruhelose und nutzlose Treiben in der Welt um uns her ist bei Licht besehen nichts weiter, als die Folge von dieser inneren Unruhe, die sich bei jedem vorfindet, der auf bösen Wegen wandelt und vor Gott auf der Flucht ist. Darum ist auch diese Welt eine ruhelose Welt, obwohl sich so viele in ihr wohl fühlen, aber dieses Wohlbefinden und diese Ruhe, die man meint zu haben, ist nur Täuschung, denn wer nicht mit Gott und in Gott ist, der findet keine Ruhe. Der Teufel lässt am allerwenigsten zur Ruhe kommen, denn er selbst hat keine.

„Der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe.“

Dies Bild ist so recht bezeichnend. Welch eine majestätische Ruhe hat der Löwe. Man muss ihn bewundern, wie er so ruhig ist, wie er seine Umgebung kaum eines Blickes würdigt. Wie stolz schaut er mit königlicher Überlegenheit drein, als ob ihn alles nichts angeht, was um ihn geschieht.

Salomo vergleicht den Gerechten mit einem solchen Löwen, und es ist einköstlicher Vergleich. Wird doch unser Herr selber mit einem Löwen verglichen,

Er wird sogar der Löwe aus dem Stamm Juda genannt.

Wenn nun die Gottlosen fliehen, ohne dass sie gejagt werden, so werden die Kinder Gottes hingegen oft viel gejagt, aber sie fliehen nicht. Das ist das Gegenstück. Weil sie in Gott gegründet sind, darum sind sie vor dem Feind ohne

Furcht, denn er kann ihnen nichts anhaben. Ob auch alles um ihnen her wankt und zusammenbricht, ob sie schwere Prüfungen zu bestehen haben und ob ihnen in dieser Welt oft auch bange wird, so haben sie doch eine innere geistliche Ruhe des Herzens, die sie nie außer Fassung kommen lässt. Sie wissen, es ist nun einmal nicht anders, sie müssen das alles durchmachen. Weil sie wissen, dass durch ein Hin- und Herrennen doch nichts geändert und gebessert wird, sind sie im Bewusstsein ihrer königlichen Hoheit in Christo ruhig, denn es währt das alles nur eine kurze Zeit, und dann sollen sie als die offenbar werden, denen alles unter ihre Füße gelegt werden soll. Getrost wie ein junger Löwe bewahren sie sich die innere göttliche Ruhe und tragen sie zur Schau und gehen auf Gottes Wegen sicheren und festen Schrittes einher.

Dahin müssen wir kommen, diese innere göttliche majestätische Ruhe, diese Ruhe in Gott, die sich ihrer Stellung und ihres hohen Berufes stets bewusst ist, müssen wir haben. Jeder muss ein festes Bewusstsein von dem haben, was er in

Christo geworden ist, nämlich erhoben zu königlicher Würde, wie es in der Offenbarung des Johannes geschrieben steht: „Gott hat uns zu Königen und Priestern der zukünftigen Welt gemacht.“

In allem, was um uns her in dieser Zeit vorgeht, müssen wir die rechte Ruhe bewahren und wie ein junger Löwe, der sich seiner Kraft bewusst ist, getrost sein. Treten Anfechtungen und Kämpfe an uns heran oder kommen wir in schwierige Lagen, dann müssen wir immer ruhig und getrost sein als solche, die über alle Leiden dieser Zeit hoch erhaben dastehen. Das ist es auch, was der Apostel Paulus sagt: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Trübsal oder Angst oder Fährlichkeit oder Hunger oder Blöße usw.“

Alle diese Dinge und noch viele andere sind gar nicht wert, beachtet zu werden gegen die überschwängliche Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.

Wie kommen wir denn aber zu dieser inneren göttlichen Ruhe, zu diesem Getrostsein in Gott? Geliebte, nur dadurch, dass wir unsere Stellung ganz erkennen und einnehmen. Dadurch, dass wir uns in allen Dingen als die Heiligen und Auserwählten Gottes beweisen, als die, die die Gerechtigkeit Christi anziehen und alles das tun, was Gott von uns erwartet und also unsträflich vor Ihm wandeln.

Wer alle seine christlichen Obliegenheiten erfüllt, der braucht sich nicht vor Gott und auch nicht vor Menschen zu fürchten, denn Furcht ist nicht in der Liebe. Wer an der Verheißung von der Wiederkunft des HErrn festhält, wer sich nach Ihm sehnt und nach Ihm ruft, um ewig bei Ihm zu sein, der kann sich doch nicht vor Ihm fürchten. Wer die Sünde hasst und meidet und sich durch die Gnadenmittel zu reinigen sucht, die Er doch dazu gegeben hat, und wer sich alles dessen, was Er in Seinem Werk an uns und unter uns tut, dankbar freut, der kann sich doch nicht fürchten, sondern muss im Gegenteil getrost sein bei allen Kämpfen und Schwierigkeiten dieses Lebens - von Herzen getrost.

Diese Ruhe in Gott ist eine Frucht der Gerechtigkeit, die wir in Christo haben sollen, denn Er ist es, der gerecht macht. Knechte fürchten sich, aber Kinder freuen sich. „Der Gerechtigkeit Frucht wird ewige

Stille und Sicherheit sein, dass Mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe."

Die Altäre des HErrn, an denen wir uns hier versammeln, sind die sicheren und seligen Wohnungen, die Stätten der Ruhe in Gott, vor denen wir unser Herz stillen können und an denen wir uns mit Seinem Frieden füllen lassen. Wenn sonst auch unser Leben von Angst, Sorgen und Unruhe bewegt wird, hier sollen sich die Wellen legen, denn hier wohnt die Ruhe, und von hier sollen wir uns diese Ruhe und Stärke holen, damit wir die Wege des Lebens getrost gehen.

Geliebte, fragen und prüfen wir uns, ob wir dem jungen Löwen entsprechen und ob wir also getrost, ruhig und vertrauensvoll dem Tag des HErrn entgegengehen, oder ob wir uns noch von allerlei Schicksalszufällen bewegen und beunruhigen lassen. Wie der Löwe sich seiner Kraft und Stärke und seiner Überlegenheit bewusst ist und darum auch so ruhig dreinschaut, so sollten auch wir uns unserer Kraft, die wir in Christo haben, bewusst sein. Denn jedes Abweichen von den Wegen und Geboten Gottes ist eine Verleugnung dieser Kraft.

Gott reicht Seine mancherlei Gnaden dar, damit wir immer mehr gekräftigt werden sollen, immer fes-

ter und unbeweglicher werden. Wer alles das im Glauben entgegennimmt, wer jede Gelegenheit benutzt, dem wird es nimmer fehlen, der gelangt zu einer Sicherheit und Stärke, die in diesem bewegten Leben so sehr not tut.

Wir sind hier nur eine sehr geringe Zahl, und wir haben so manche Widersacher um uns her, aber wenn wir recht im HErrn gegründet sind, wenn unser Glaube und unsere Hoffnung recht fest sind und wir unverrückt das große Ziel im Auge haben, dann sind wir wie ein junger Löwe ohne Furcht und Bangen, wissend, dass uns nichts schaden kann, dann kann uns weder der Teufel noch die Bosheit der Menschen etwas anhaben. Darum lasset uns alle Schwachheit ablegen, denn wer schwach ist, der ist schon auf der Flucht, der zieht sich zurück, den treibt es nicht hierher in die Gegenwart Gottes zu Seinem Dienst. Wer schwach ist, der weiß sich mit allerhand nichtigen Dingen zu entschuldigen, der kennt nicht die alles überwindende Kraft in Christo, der verleugnet sie, und das ist ein Fliehen vor Gott, ohne dass ihn jemand jagt: Solcher hat Gemeinschaft mit den Gottlosen.

Geliebte, in Gottes Werk ist kein Mangel an irgendeiner Gabe, und weil Gott eilends Sein Werk vollenden will, darum gibt Er alles, was dazu nötig ist.

Ja, Er gibt im Überfluss, und dafür sollen wir recht dankbar sein. Lasst uns alles treulich benutzen, damit wir gegenseitig erquickt werden, damit ihr, Geliebte, Vermehrung eurer Freude erlangt, und damit wir, eure Diener, an euch gestärkt sagen

können: „Der HErr ist mit uns gewesen.“ So werden wir alle stark, unbeweglich und getrost sein wie ein junger Löwe und werden das Werk des HErrn treiben - ein jeder in seiner Stellung - mit Segen und Freude vor Gott.

Amen.